




Home
Nächstes Spiel
Saison
Statistiken
Training
Fotogalerie
Bayer 04 U21
Jugend
BayArena Magazin
BayArena-TV
Pressespiegel
Links
 Bayer Sport

2003/12/03

"Klöße, Kotelett, Milchsuppe"

Duelle zwischen den Männern im Trikot mit dem Bayerkreuz und denen mit dem Geißbock auf der Brust hatten schon vor langer Zeit für Gänsehaut-Atmosphäre gesorgt. Wir blicken zurück - mit den heute 82-jährigen Richard Job und Theo Kirchberg, die in den 50er Jahren für Bayer die Fußballstiefel schnürten.



Zu den gefürchtetsten Gegnern in damaligen Oberliga-Zeiten zählte natürlich der 1. FC Köln. Auch Borussia Dortmund oder Rot-Weiß Essen spielten in der Regel oben mit.

An die Duelle mit den Domstädtern erinnert sich Richard Job, der unterm Bayerkreuz einst so erfolgreiche und technisch beschlagene Stürmer, noch sehr genau.



„Vor Spielen gegen den 1. FC Köln zitterte ganz Leverkusen, aus 14 Kilometern Entfernung“, so der rüstige Senior sichtlich amüsiert, als wäre er erst gestern noch nach Müngersdorf gefahren.

Die Partien liefen immer auf Messers Schneide, weder Leverkusen noch die Geißböcke hatten einander abgekantert. „Die Atmosphäre war ähnlich wie bei einem Länderspiel“, weiß Kirchberg zu berichten, einst wie Job Trainerlehrgangs-Absolvent unter Sepp Herberger.

In Müngersdorf spielten Job, Kirchberg, Spikowski und Co. nicht selten vor über 40000 Zuschauern. Um zu den damals noch im Stadtpark stattfindenden Heimspielen der Bayer-Elf zu gelangen, blieben nicht viele Möglichkeiten: „Rund um den Stadtpark stand alles mit Fahrrädern voll“, erinnert sich Job.

"Ausgeschlafen zum Spiel erscheinen"

Der Rest kam zu Fuß. Autos gab es nur ganz wenige. Die Vorbereitung auf die Duelle fiel unspektakulär aus: „Kartoffeln, Klöße, Kotelett, Milchsuppe – das war's, was wir vor dem Spiel zuhause bei Muttern gegessen haben. Wir haben uns nicht großartig vorbereitet auf die Spiele. Wichtig nur war das Training und einigermaßen ausgeschlafen zum Spiel zu erscheinen“.

Trainingslager gab es erst später. Vor allem vor entscheidenden Partien – wie etwa gegen den gefürchteten FC. Der gelernte Schriftsetzer Richard Job erhielt nach dem Karriere-Ende 1955, wie viele seiner Mannschaftskollegen, „als Ablöse eine Lebensstellung bei Bayer“.

Prämien bis zu 1000 Mark

In jenen Zeiten konnten die Aktiven im Bayer-Trikot bis zu 1000 Mark verdienen – inklusive Siegprämien. Bei Vereinswechsellern gab es nichts. Die Prämien waren gestaffelt: „Für Auswärtssiege, etwa bei Rot-Weiß Essen, gab es 1000 Mark extra“, sagt Job.

„Vertragsspieler waren wir auch damals schon.“ Für seine Arbeit als Schriftsetzer verdiente er im Monat die Hälfte. Als Einziger aus jener Mannschaft bekam Karl-Heinz Spikowski übrigens damals einen Vertrag in Italien, im sizilianischen Catania. Der war zwar gut dotiert für den Spieler. Der